

Bürgerstock-Konferenz 2020

Innovationstransfer im Berufsbildungssystem Schweiz

Trends wie der technologische und digitale Wandel, die Globalisierung und der dadurch ausgelöste Wettbewerbsdruck führen zu einer grossen Dynamik in der Arbeitswelt. Die innovationsgetriebene Schweizer Wirtschaft steht in untrennbarer Wechselwirkung mit der Berufspraxis. Zum einen führen Innovationen zu ständig wandelnden Anforderungen an die Arbeitnehmenden. Zum anderen setzt die Innovationskraft der Schweiz eine Berufspraxis voraus, die mit neuen Entwicklungen Schritt hält. Die berufliche Grundbildung hat den Auftrag, die handlungskompetente Berufspraxis von morgen sicherzustellen. Sie wird deshalb schnell und unmittelbar mit dem Strukturwandel und dem stetigen innovationsgetriebenen Weiterentwicklungsdruck konfrontiert. Die im System verankerten Fünf-Jahres-Überprüfungen der Bildungsverordnungen vermögen mit dieser Dynamik nicht Schritt zu halten (Degen, 2018).

Das Schweizer Berufsbildungssystem ist deshalb gefordert, die Relevanz aus neuen Entwicklungen und Innovationen für die berufliche Grundbildung einzuschätzen und laufend in die Lehr- und Lernprozesse in allen drei Lernorten der Schweizerischen Berufsbildung zu integrieren. Dieser Innovationstransfer kann in Form der Vermittlung von Wissen (Know-how) über Innovationen, der Erarbeitung von den durch Innovationen ausgehenden neuen Kompetenzen oder in Form des konkreten Einsatzes von Innovationen sowie dem Arbeiten mit und Weiterentwickeln von den Innovationen erfolgen.

Der «Innovationstransfer» in die berufliche Grundbildung hinein ist ein wichtiger Teil der Ausbildung, der über den Rahmenlehrplan hinausgeht und wesentlich von den Berufsbildungsverantwortlichen abhängig ist. Obwohl der Lebens- und Arbeitsweltbezug zu den Lernenden als eine wichtige Voraussetzung für den kompetenzorientierten Unterricht gilt, stellt der damit verbundene Innovationstransfer besonders hohe Anforderungen an die Berufsbildungsverantwortlichen. Ohne zwingend direkten Einblick in die Lebens- und Arbeitswelt der Lernenden zu haben, müssen sie als Diffusionskanal, als Bewerter, Verstärker/Multiplikatoren oder als Nutzer, Anwender und Gestalter von Innovationen wirken.

Auf Grundlage von Interviews mit Berufsbildungsverantwortlichen wird im Projekt der PH Luzern deren Rolle und die ihres Kontextes als Gelingensbedingung für die Diffusion von Innovationen untersucht. Es stellt sich die Frage, ob Berufsbildungsverantwortliche (oder generell Lehrpersonen) überhaupt eine Rolle in der Diffusion von Innovationen aus der Wissenschaft und der betrieblichen Praxis hin zu den Lernenden einnehmen und wie sich diese ausgestaltet? Davon ausgehend muss geklärt werden, wie und wieweit Lehrpersonen in der Diffusion von Innovationen unterstützt werden können.

Es zeigt sich, dass die Lehrpersonen in der Berufsbildung sowohl formale als auch informelle Strategien nutzen, um Innovationen in die Ausbildung ihrer Lernenden zu integrieren. Die formalen Strategien wie der Einbezug der Bildungspläne, das Lesen von aktueller Fachliteratur oder der Besuch von Weiterbildungen wird häufig von exogenen Faktoren beeinflusst. Informelle Strategien wie das Pflegen von Beziehungen zu den Betrieben, regelmässige Betriebsbesuche oder der Einbezug von Erfahrungen der Lernenden laufen eher auf Basis intrinsischer Motivation der Lehrpersonen selbst. Die Institution Schule kann sowohl formale als auch informelle Strategien im Innovationstransfer fördern, indem sie ein möglichst innovationsfreundliches Klima schafft. Zum einen kann sie Gefässe wie Round Tables mit der Praxis schaffen oder den Besuch von Weiterbildungsangeboten (z.B. von pädagogischen Hochschulen oder Fachhochschulen) unterstützen, die den Innovationstransfer auf formalem Weg fördert. Zum anderen kann sie informelle Strategien begünstigen, indem sie solche wertschätzt und den Lehrpersonen das Gefühl der Selbstwirksamkeit vermittelt.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden genutzt, um curriculare Anpassungen in der Aus- und Weiterbildung von Berufsbildungsverantwortlichen zu prüfen und damit einen Beitrag zur Förderung des Innovationstransfers in der Berufsbildung zu leisten.

Das Projekt hat für die Pädagogischen Hochschulen insofern Modellcharakter, da es auf die Lehrpersonen (hier Berufsbildungsverantwortliche) in der Rolle von «Akteuren der Diffusion von Innovationen» fokussiert. Vor dem Hintergrund, dass Bildung auf allen Stufen von der gesellschaftlichen Realität ausgehen und immer einen Lebens-, bzw. Arbeitsweltbezug zu den Lernenden aufweisen soll, ist die Frage nach der Adaption von Veränderungen (hier Innovationen) und die Nutzbarmachung der Veränderung für die Lehr- und Lernprozesse zentral.

Das Projekt wird zum einen kurz inhaltlich präsentiert (z.B. Posterpräsentation), um dann zusammen mit den Teilnehmenden über die Frage nach der Rolle von Berufsbildungsverantwortlichen, resp. Lehrpersonen in der Diffusion von Innovationen zu diskutieren. Dabei soll auch über die Verantwortung von pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen in der methodisch-didaktischen, resp. fachlichen Weiterbildung von Berufsbildungsverantwortlichen gesprochen werden. Nicht zuletzt gilt es, die kritische Frage nach der «Grenze» des Einflusses von Innovationen auf die (Berufs-)Bildung zu stellen.

25.10.2019 / Daniel Degen / Jürg Arpagaus